

# INHALT.

	Seite
<b>I. Das Problem</b> . . . . .	1
Logik und Denkformen 1. Denkform und Weltanschauung 4. Definition des Begriffs „Denkform“ 9. Bisher geleistete Arbeit zur Erforschung der Denkformen und der Weltanschauungstypen 12. Hegel 12. Cassirer 15. Jaspers 22. Wertheimer 30. Ernst Hoffmann und Julius Stenzel 32. Typologie der Weltanschauungen bei: Augustinus 34. Hegel 35. Comte 36. Brentano 36. Trendelenburg 37. Dilthey 38. Groos 44. Ludwig Stein 46. Sonstige Literatur 47.	
<b>II. Die Methode</b> . . . . .	49
Denkform und Denkinhalte 49. Einstellung 52. Die Herausarbeitung der Denkformen aus typischen Texten 56. Umstellung 58.	
<b>III. Der Gedankenkreis</b> . . . . .	60
Textproben 60. Die Begriffskette 71. Heraklit 72. Die Struktur des Systems 85. Der Apostel Paulus als Denker 87. Simon Magus 130. Geschichte dieser Denkform 133. Systematische Zusammenstellung der wesentlichen Merkmale und der Gesetze dieser Denkform 134.	
<b>IV. Der Kreis von Kreisen</b> . . . . .	136
Hegel und die Romantiker 136. Die Entstehung der Hegelschen Denkform aus der Bemühung um das Verständnis biblischer Texte 139. Das Denken, das das Tote, und das Denken, das das Lebendige erfaßt 146. Das Leben ist der Geist 148. Die Kreisführung der Gedanken 152. Der Kreis von Kreisen und die Struktur des Hegelschen Systems 156. Die Vorgeschichte der Hegelschen Denkform 160. Heraklit 160. Platon 161. Aristoteles 162. Hegels Vorlesungen über Geschichte der Philosophie 166. Hegel und Proklos 168. Johannes Eriugena 169. Giordano Bruno und Spinoza 174. Hegels Verhältnis zu seinen Vorgängern und die Eigentümlichkeit seiner Denkform 175. Die Gesetze des Hegelschen Denkens 177. Romantische und klassische Logik 188. Die Sprache Hegels 195. Systematische Zusammenstellung der wesentlichen Merkmale und der Gesetze dieser Denkform 199.	
<b>V. Die Begriffspyramide</b> . . . . .	201
Das mathematische Denken und die Gliederung in Gattungen und Arten 202. Ordnung und Definition 205. Die Sätze von der Identität, vom Widerspruch und vom ausgeschlossenen Dritten in ihrem Verhältnis zur Begriffspyramide 206. Geschichte dieser Denkform 207. Platons Methode der Begriffsspaltung 208. Die Logik des Aristoteles 216. Die Anwendung der platonischen Methode bei Philon und den Neuplatonikern 233. Das der Begriffspyramide entsprechende Weltbild 239. Folgerungen, die sich aus der platonischen Methode für die Metaphysik ergeben 244. Die mittelalterliche Summa als System in Pyramidenform 255.	

Kants System in seinen Beziehungen zur Scholastik 261. Kants Revolution der Denkungsart bedeutet keine Änderung der Denkform 282. Kants Nachfolger 288. Systematische Zusammenstellung der wesentlichen Merkmale und der Gesetze dieser Denkform 290.

**VI. Antinomien** . . . . . 293

Die Denkform der Materialisten und Positivisten 293. Heraklit und Demokrit 295. Die natürlichen Antinomien 296. Kants künstliche Antinomien 301. Kants Antinomien entspringen nicht aus dem auf sich selbst gestellten Denken, sondern aus dem Studium der Geschichte der Philosophie 303. Kant hat keine andere Denkform als seine eigene verstanden 313. Der Begriff des Unendlichen in seinem Verhältnis zum Antinomienproblem 314. Die Eleaten und Platon 316. Die Eleaten und Demokrit 319. Der Progressus und Regressus in infinitum bei Kant 322. Das Unendliche bei Spinoza 326. Das Unendliche bei Nikolaus von Kues 331. Das Unendliche bei Leibniz 333. Das materialistisch-positivistische Denken 334. Berührungspunkte von Denkformen und Weltanschauungen 335. Die experimentierende Denktechnik 336.

**VII. Kreisförmige Entwicklung und geradliniger Fortschritt** . . . . . 343

Die Grundformen der Geschichtsmetaphysik in der griechischen Philosophie und Religion 343. Der erste theologisch-mythische Typus (einfacher Kreis) 345. Der erste philosophische Typus (sich wiederholende Kreisläufe, ewige Wiederkunft aller Dinge) 347. Der zweite theologische Typus (geradliniger Fortschritt mit Hilfe der Götter) 348. Der zweite philosophische Typus (geradliniger Fortschritt als „natürliche“ Entwicklung ohne göttliche Mithilfe) 349. Weitere Charakterisierung dieser Typen 352. Mischtypen: Platon 258. Aristoteles 363. Poseidonios 366. Augustinus 368. Die Geschichtsphilosophie des Mittelalters 404. Eriugena 404. Bonaventura 407. Die Kreistheorien des Mittelalters 411. Macchiavelli 414. Der Fortschrittsgedanke bei Vico 416. Der Fortschrittsgedanke in der französischen Aufklärung 417. Rousseau 418. Die Engländer 420. Herder 422. Kant 425. Fichte 426. Die Romantiker 430. Hegel 432.

**VIII. Ergebnisse und Folgerungen** . . . . . 436

Das Verstehen fremden Geistes als ethischer Wert 436. Die Fiktion des einen Geistes, der einen Vernunft und der einen Logik 438. Die Ordnung der Denkformen 441. Die Übertragung einer Denkform auf alle Gebiete als Quelle der einseitigen Weltanschauungen 442. Der Kampf der Denkformen gegeneinander 444. Die Entstehung des Komischen durch Übertragung eines Gedankens aus einer Denkform in eine andere 445. Jede Denkform bleibt Form und erfaßt die ganze Wirklichkeit nicht 450. Der Irrationalismus 451. Die Bindung bestimmter Denkformen an einzelne Rassen oder Völker ist unmöglich 451. Die Bedeutung der Erforschung der Denkformen für das Verständnis der Geschichte der Philosophie 455.